

- Rost, K. (1957): Am winterlichen Schlafplatz der Türkentauben. J. Orn. **98**, 204—209.
- Saemann, D. (1969): Veränderung im Brutbestand einiger Vogelarten in Karl-Marx-Stadt während der letzten zehn Jahre. Falke **16**, 81—86.
- Schulze, W. (1966): Zur Ausbreitung der Türkentaube in Sangerhausen. Apus **1**, 89—90.

Wolfgang Sauerbier, 4732 Bad Frankenhausen, Kräme 9

Die Brutplätze der Rohrweihe — *Circus aeruginosus* L. — im Bezirk Magdeburg

1. Kreis Wolmirstedt

Von Dieter Mißbach

Einleitung:

Für das von den Verwaltungsgrenzen des Kreises Wolmirstedt begrenzte Gebiet (386 km²) fehlen bisher Angaben über das Vorkommen von Rohrweihen in der Literatur. Lediglich MORITZ erwähnte die Art 1961 als „Brutvogel“ in einer Liste der im Kreise bis dahin nachgewiesenen Vögel, nachdem er schon 1957 auf ihr Brutvorkommen im Kreisgebiet hingewiesen hatte, ohne allerdings in beiden Veröffentlichungen genauere Angaben über Brutplätze mitzuteilen. CREUTZ hatte bei seiner Bestandsaufnahme aus dem Kreise Wolmirstedt keine Angaben erhalten.

Die Kartei der ornithologischen Fachgruppe in Wolmirstedt enthält Beobachtungen seit 1952. Die erste Rohrweihenbrut wurde danach 1953 nachgewiesen. Seitdem konnten in jedem Jahre erfolgreiche Bruten festgestellt werden. Systematisch wurde aber erst seit 1967 der gesamte Kreis nach vorhandenen Brutplätzen abgesucht.

Besiedlung vor 1950:

Wie häufig die Rohrweihe in vergangenen Zeiten — etwa im 18. und 19. Jahrhundert — war, entzieht sich verständlicherweise infolge Mangels an Unterlagen und Hinweisen völlig unserer Kenntnis. Auch die Häufigkeit als Brutvogel in den Jahrzehnten vor 1950 ist nur mit größter Zurückhaltung einzuschätzen, da auch für diese Zeit konkrete Unterlagen bisher nicht bekannt wurden. Da jedoch die geeigneten Rohrbestände verhältnismäßig klein sind, dürfte das Brüten zuzeiten arger Greifvogelverfolgung wohl kaum regelmäßig vorgekommen sein. Aus der weiteren Umgebung des Kreisgebietes wurden nur die Brutvorkommen in dem Altwassern der Elbe nordöstlich von Magdeburg — letztmalig 1923 — und südlich Tangermünde bei Schelldorf — Horstfunde 1939 und 1940 — bekannt (SPERLING). Für den Kreis Wolmirstedt käme in dieser Zeit lediglich die „Kleine Alte Elbe“ (Platz 4) zwischen Heinrichsberg und Loitsche mit dem vergleichsweise großen Schilfbestand als gelegentlich besetzter Brutplatz in Frage. Von hier aus dürfte auch die Wiederbesiedlung der jeweils akzeptablen Rohrflächen in den letzten beiden Jahrzehnten erfolgt sein. Allerdings ist dieser Vorgang nur fragmentarisch belegt, obwohl er andererseits auch gegenwärtig noch nicht ganz abgeschlossen zu sein scheint. Bei dieser gegenwärtigen Ausbreitungstendenz deutet sich allerdings auch — wie in anderen Gegenden — eine neue Variante in der Biotopwahl an. Als ehemals reiner Sumpf-Ge-

wässer-Siedler tritt *C. aeruginosus* nun zunehmend als Gewässer-Wiese- und Gewässer-Feld-Siedler, gelegentlich sogar als reiner Feld-Siedler auf. Möglicherweise ist der für eine derartige Valenzverschiebung verantwortliche Faktor im überreichen Nahrungsangebot der Kleinsäugerkalamitäten in den landwirtschaftlichen Monokulturen zu suchen.

Erst das generelle Abschußverbot für alle Greifvögel und die zunehmende Einsicht der Jäger über die Rolle der Greife im Naturgeschehen ließ auch diese Art in den letzten beiden Jahrzehnten, — besonders aber in den letzten 5 Jahren —, ihren artspezifischen Lebensraum wieder besiedeln, der ihr davor durch Abschuß und Horstplünderung verwehrt war.

Die Landschaften des Kreises Wolmirstedt

Den Nordteil nehmen die Wälder der Colbitzer Heide ein. Bei Rogätz tritt dieser Wald fast bis an die Elbe heran. Hier fehlen geeignete Brutplätze für die Rohrweihe. Die in erster Linie für sie in Frage kommenden Siedlungsräume, die flußbegleitenden Landschaftstypen, sind nur entlang der Elbe und Ohre zu finden. Sie nehmen den Raum im Ohre-Mündungsgebiet („Ohre-Elbe-Winkel“) östlich und nordöstlich Wolmirstedt ein. Hier liegen die meisten „natürlichen“ Brutgewässer: Altwässer, Resttümpel nach Überschwemmungen und Drängewassertümpel.

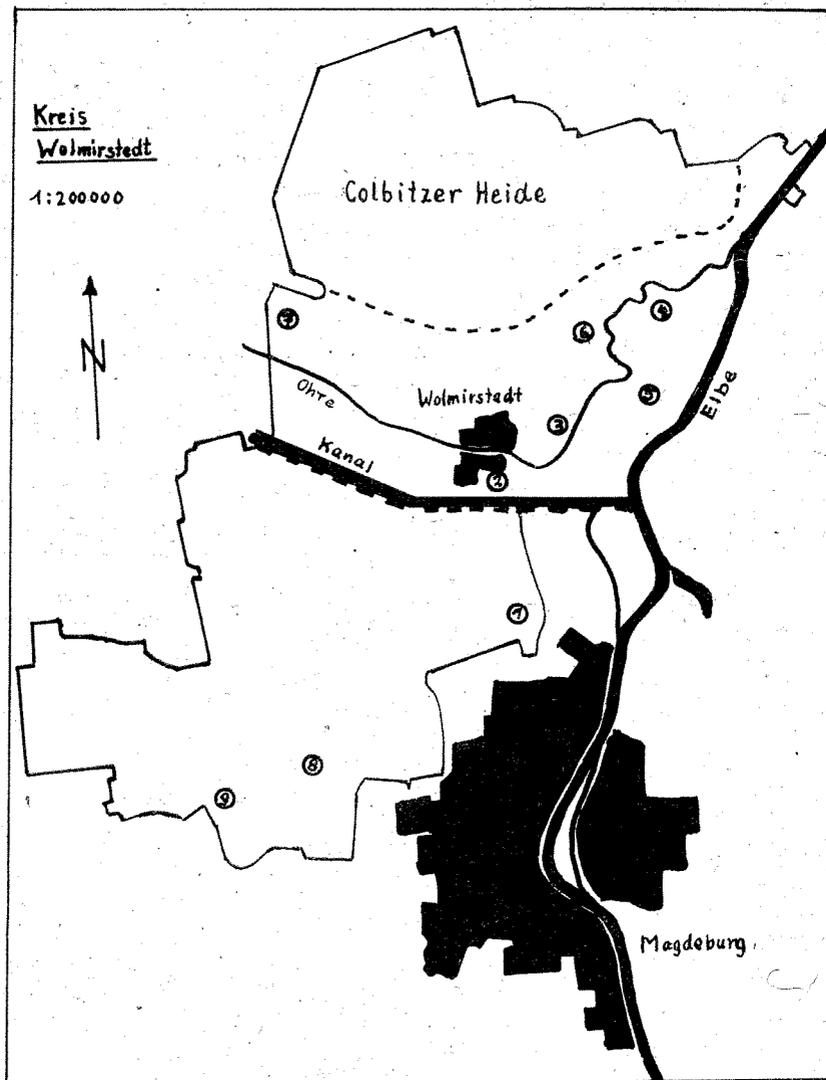
Eindeichung und Melioration haben diese Stellen vereinzelt. Baustoffgewinnung (Kies und Ton) ließen gleichzeitig aber neue Möglichkeiten in Form von verschilften Baggerlöchern entstehen. In letzteren häufen sich gegenwärtig die Brutnachweise. Das Ohretal westlich von Wolmirstedt ist intensiv melioriert. Die Wiesen werden als Dauerweiden genutzt und Äcker reichen bis an den begradigten Flußlauf. Altwässer mit Schilfbestand existieren hier nicht. Lediglich wenige mit Phragmites bestandene Feuchtstellen in Wiesen und aufgegebene, verschilfte Sandgruben zwischen Heiderand und Ohre bieten einige Brutgelegenheiten.

Die südwestliche Hälfte des Kreises gehört zur Börde. In dieser „Ackerlandschaft“ sind nur einzelne Rohrflecken entlang der Schrote vorhanden, die einmal Bedeutung als sporadische Brutplätze erlangen könnten. Sonst sind es auch hier anthropogene Habitate — wie verschilfte Ton- und Sandgruben — in denen Bruten nachgewiesen werden konnten.

Die bekannten Brutplätze

Seit 1964 wurden nur gelegentlich, seit 1967 aber regelmäßig mehrere Plätze vor allem zum Zwecke der Beringung der Jungvögel aufgesucht. Andererseits wurde versucht, über Naturschutzhelfer und Jäger Informationen über das Brüten von Rohrweihen zu erlangen. Dabei haben mich A. Ulrich, H. Knochenmuß, H.-J. und R. Prilloff, G. Zörner sowie H. Werner aus Wolmirstedt, G. Gruhl, J. Kurths, E. Briesemeister, B. Werner und K.-J. Seelig aus Magdeburg uneigennützig unterstützt. Aus dem Bördegebiet erhielt ich wertvolle Hinweise von R. Brennecke. Nicht zuletzt aber möchte ich neben ihnen Herrn W. Horn, Hauptreferent für Naturschutz beim Rat des Bezirkes Magdeburg, für seine ständige Unterstützung und Förderung danken. Meinem Freunde Dr. J. Müller danke ich für wertvolle Hinweise und die Durchsicht des Manuskriptes.

In jedem Jahre wurden möglichst alle bekannten Brutplätze ein oder mehrere Male aufgesucht. Die Horstsuche konnte jedoch nicht in jedem Jahre mit gleicher Intensität betrieben werden, so daß Lücken bestehen. Auch die Suche nach den sicherlich häufiger erfolgenden als nachgewiesenen Brutversuchen in Getreidefeldern — zeitaufwendig und schwierig — ist nicht sehr systematisch betrieben worden und stellt ein lohnendes Ziel künftiger Aktivität dar.



**Abb. 1 Brutplätze der Rohrweihe im Bezirk Magdeburg
1. Kreis Wolmirstedt**

Trotz dieser Einschränkungen meinen wir, den Brutbestand im wesentlichen erfaßt zu haben. Unser künftiges Augenmerk wird der weiteren Bestandsentwicklung an diesen Plätzen gelten. Für die einzelnen Orte wurden nach Möglichkeit die auf Karten und Meßtischblättern verzeichneten oder von in der Nähe Wohnenden gebrauchten

Bezeichnungen der Örtlichkeiten gewählt. Bei einigen Brutplätzen ohne auffindbaren Namen wurden neutrale Bezeichnungen wie „Rohrfleck“ oder „Teich“ mit einem in der Nähe gelegenen Ort, Flurnamen oder bekannten Landschaftsteil verbunden, um den Platz so eindeutig wie möglich auszuweisen.

Die einzelnen Brutplätze

1. Ziegeleiteiche bei Barleben:

Unmittelbar östlich und südöstlich des Ortes gelegenes, durch die in Ost-West-Richtung verlaufende Autobahn getrenntes Gebiet mehrerer Sand-, Kies- und Lehm-Gruben, deren Ausbeutung sukzessive bis etwa 1960 aufhörte. Die meisten sind von der obschon im Lauf begradigten Großen und Kleinen Sülze her und durch anstehendes Grundwasser mit Wasser gefüllt. Die Eutrophierung folgte offenbar rasch. Seit etwa 10 Jahren sind mehrere „Teiche“ dicht mit Phragmites und Typha zugewachsen, jedenfalls an Stellen mit einer Wassertiefe bis zu 1,5 m. Am sogenannten „Barro-See“ entstand in den zurückliegenden 5 Jahren eine Bungalow-Siedlung mit intensivem Badebetrieb. Ein Teich nördlich der Autobahn wird im Sommer gleichfalls häufig zum Baden aufgesucht. Daneben wird intensiv geangelt. Einige kleine Pappel-Erlen-Anpflanzungen wurden vor etwa 10–20 Jahren angelegt. Umgeben wird das gesamte Gebiet vom Ort Barleben sowie von Wiesen und Äckern. Die Gesamtfläche wird auf ungefähr 0,3 km² geschätzt, wovon etwa die Hälfte Teiche sind, von denen wiederum nur ein Teil rohrestanden und damit überhaupt als Brutplatz für die Rohrweihe geeignet ist. Die Teiche nördlich der Autobahn, also unmittelbar am Ortsrand von Barleben, werden wild und undiszipliniert mit Müll zugefüllt und verschandelt. Dadurch sinkt ihr Wert in der unmittelbaren Nähe eines Naherholungsgebietes zusehends, und es scheint nur eine Zeitfrage, bis sie völlig verschwunden oder zu einer Unlandfläche verwandelt sein werden. Es sollte geprüft werden, ob sie nicht als wichtiger Brutplatz für zahlreiche Vogelarten — auch für die jagdbaren Stockenten — als Naturschutzgebiet oder Entenschongewässer erhalten werden könnten.

Brutnachweise:

- 1954: Mai — unvollendeter Horst gefunden; Juni — vermutlich Brut an Sülze (J. Kurths).
- 1955: 15. 5. — Horst mit 3 E.; 19. 5. — Horst geplündert (J. Kurths).
- 1956: 10. 6. — unvollendeter Horst gefunden, 1 Paar im Gebiet.
- 1963: 5. 6. — 1 M. beobachtet (Gruhl).
- 1965: 23. 5. — 1 MW ständig beobachtet, M. trägt Rohrhalme in Phragmitesbestand, Brutverdacht.
- 1966: 11. 4. — 1 M fliegt in Feldmark Richtung Ebendorf (Briesemeister).
- 1967: 3. 5. — 2 balzende Paare (Seelig);
12. 6. — Horst I in Phragmites an Großer Sülze südlich Autobahn mit 5 Eiern; 19. 6. — 3 juv. und 2 Eier; 29. 6. — Reste von zerbissenen juv. im Horst (B. Werner, Dr. W. Pohle); Juli — Horst nördlich Autobahn mit 2 flüggen juv. (H. Werner).
- 1968: *18. 6. — Horst an Großer Sülze über Schlamm mit 4 juv. (Hi 311724-7); Mai — balzendes Paar nördlich Autobahn (B. Werner), später nicht mehr beobachtet.
- 1969: 22. 6. — Horst in Phragmites an Großer Sülze südlich Autobahn mit 4 juv. und 1 Ei (Hi 314508—11); 16. 8. — 1 Paar mit 2 flüggen juv., die ad. anbetteln (Briesemeister).
- 1970: 10. 4. — MW fallen mehrfach südlich Autobahn in Phragmites ein (Seelig); 24. 5. — Horst (III) dort mit 5 Eiern; 1. 7. — 4 juv. (Hi 315595

bis 315598); 28. 7. — 1 dj. fliegt erschrocken „psii“ rufend aus Rohr; 1. 7. — Horst I nördlich Autobahn über wenig Wasser in Phragmites/Typha mit 4 juv. (Hi 310374—7), etwa 2½ bis 3 Wochen alt; Horst II in Phragmites über knietiefem Wasser mit 3 juv. (Hi 314208—10), etwa 4 Wochen alt.

1971: 12. 5. — 1 Paar südlich Autobahn, fallen öfter in Rohr ein (Seelig, Briesemeister); 21. 6. — dort Horst mit 1 juv. (Hi 413147) etwa 8 Tage alt; 2 BP nördlich Autobahn, 1. Horst in Phragmites mit 2 juv. (Hi 413021/22) und 3 Eiern, juv. etwa 2 und 3½ Wochen alt; 5. 7. — 2. Horst mit 4 fast flüggen juv. (Hi 414001—4) in Phragmites.

2. Ziegelei-Ausstiche östlich Elbeu:

Mehrere (3) total zugewachsene Baggerlöcher mit wechselndem Wasserstand (abhängig vom Grundwasser und Drängewasser der Ohre). Tümpel A — genannt „Asche“ — liegt unmittelbar nordöstlich von Elbeu am Ortsrand. Tümpel B besteht aus 2 verschieden großen Baggerlöchern und liegt zwischen „Alter Elbe“, Eisenbahnlinie Wolmirstedt—Magdeburg und Mittellandkanal. Alle sind mit Phragmites, Typha und Weiden dicht zugewachsen. An den Rändern stehen Pappeln und Erlen, einzeln, in Gruppen und ein kleines Gehölz bildend. Die Umgebung stellen Weiden und Äcker, im Osten der Auwald „Küchenhorn“ und im Norden liegt Wolmirstedt. Nach Süden und Südwesten schließt sich über den Kanal das Ackerland der Börde an. Aus dieser Richtung fliegen die beutebringenden Rohrweihen ihren Brutplatz zumeist in großer Höhe an. Nur Weibchen jagen in unmittelbarer Nähe des Brutplatzes. Teil A wird dem Namen gemäß mit Müll zugeschüttet und dürfte in absehbarer Zeit als Brutplatz seine Bedeutung verlieren.

Brutnachweise:

1955: 10. 7. — Horst 1,5 m hoch in Weidenbusch mit 4 fast flüggen juv. (Ulrich, Knochenmuß).

1957: 6. 6. und 9. 6. — 1 Paar beobachtet, Horstbezirk wegen zu tiefen Wassers nicht erreichbar (Knochenmuß, Ulrich).

1958: 13. 5. — Horst mit 5 Eiern; 11. 6. — 3 juv. und 2 Eier (Knochenmuß, Ulrich, Moritz).

1959: 2. 4. — 1 M anwesend, das später von Steiner „während des ganzen Jahres“ gesehen wurde.

1960: 10. 4. — 1 M; während des ganzen Sommers Altvögel beobachtet, Brutverdacht (Knochenmuß).

1961: 10. 6. — 2 M, 1 W im Gebiet, mit Beute am Horst einfallendes W beobachtet (Ulrich, Knochenmuß).

1964: 4. 7. — Horst mit 3 juv. (3 Wochen alt — Hi 301806—8) über Trokenem, 2 ältere liegen tot zwischen Rohrstengeln eingeklemmt, breite Trampelpfade zum Horst.

1966: 5. 7. — Horst in Weidenbusch, etwa 1 m über Wasserspiegel, 3 fast flügge juv. (Hi 301839—41).

1967: 13. 6. — Horst I mit 3 juv., Vollgelege 4 Eier. Horstanfang von Paar II nicht fertiggestellt. Horst in „Asche“ über trockenem Untergrund in Phragmites, 1 Ei 2. 5., Vollgelege 5 Eier, später von Mensch geplündert (Prilloff).

1968: 4. 7. — Horst I über jetzt trockenem Untergrund, 4 juv. etwa 3 bis 4 Wochen alt (Hi 312345—8). Horst II über Wasser, Gelege von Krähen ausgehackt. 3. Paar mit 4 flüggen juv., Horststandort unbekannt. „Asche“ nicht kontrolliert.

1969: 23. 6. — Horst I 1 juv. etwa 3 Wochen alt (Hi 314516), Vollgelege 3 Eier. Horst II in Phragmites mit 4 juv. (Hi 314512—5), Vollgelege

4 Eier, Horst in „Asche“ über trockenem Boden, aber umgeben von Wasser, 3 juv. (Hi 314517—8), etwa 12 Tage alt, 1 juv. zurückgeblieben und mit zahlreichen blutenden Wunden am Kopf, starb nach 4 Std. trotz Pflege.

- 1970: 8. 5. — 1 M balzt über „Asche“; 26. 6. — Horst in „Asche“ über knietiefem Wasser mit 5 juv., etwa 1 bis 2 Wochen alt (Hi 408111—4, 1 juv. zum Beringen zu klein), in B Horst I über knietiefem Wasser mit 3 juv., etwa 1½ bis 2 Wochen alt (Hi 408116—8); Horst II über trockenem Untergrund mit 4 juv., etwa 1½ bis 2 Wochen alt und 1 juv. etwa 1½ Wochen alt, tot im Horst mit Wunden am Kopf; Horst III nicht gefunden, obwohl W mit Beute einfallend beobachtet.
- 1971: 5. 7. — in B 5 besetzte Horste in Phragmites über Wasser mit 1×2, 2×3, 2×4 juv. (Hi 414005—20). Bei A 1 W abfliegend, Horst nicht gefunden.

3. „Kiesbagger“ am Waldschlößchen zwischen Wolmirstedt und Glindenberg:

Ein Teich (A) von etwa 100×200 m Größe ist umgeben von hohen Laubbäumen und mit Typha und Phragmites, an flacheren Stellen von Weiden bewachsen. Im Nordteil besteht eine größere freie Wasserfläche. Daneben liegt ein ähnlich beschaffenes, aber sehr schmales Baggerloch (B) von 20×100 m, ebenfalls umgeben von hohen Laubbäumen und dicht mit Phragmites bewachsen. Der Wasserstand ist, abhängig vom Schmelzwasser und Regen wie auch von der Wasserführung der Ohre, im Sommer meist sehr niedrig.

Brutnachweise:

- 1953: Horst in A im Schilf, Angler berichteten von erfolgreicher Brut (Ulrich, Knochenmuß).
- 1954: 9. 5. — Horst im Phragmites; 23. 5. — im Horst 4 Eier (Vollgelege); 18. 6. — juv. geschlüpft; 24. 7. — 4 juv. flügel (Ulrich, Knochenmuß).
- 1962: 21. 4. — 1 M bei Glindenberg beobachtet (Brennecke).
- 1966: 5. 7. — Horst in B über hüfttiefem Wasser, von Mensch geplündert (Prilloff).
- 1967 und 1968: keine Rohrweihen dort beobachtet (Prilloff).
- 1969: 13. 7. — Horst in Weidenbusch jetzt 1 m über Wasseroberfläche, 4 juv., etwa 3 Wochen alt (Hi 314551—4).
- 1970 und 1971 keine Kontrollen.

4. „Kleine Alte Elbe“ zwischen Loitsche und Heinrichsberg:

Zwei 20 bis 40 m breite Altwasser beträchtlicher Längsausdehnung: A in West-Ost-Lage etwa 1200 m lang, B in Nord-Süd-Lage etwa 1000 m lang. Die Ufer sind stellenweise mit wenigen 20- bis 30jährigen Pappeln und Weiden bestanden. Umgeben von Wiesen und Ackerland. Größere Phragmites- und Typha-Bestände sind in beiden vorhanden. Sandentnahme in größerem Umfang erfolgte in den letzten Jahren im Nordteil. Am Altwasser A herrscht reger Angelbetrieb. In der Westecke von A liegen noch einzelne rohrbestandene Tümpel, die mit dem Altwasser nicht mehr in unmittelbarer Verbindung stehen. In A regelmäßig besetzter und stark frequentierter Starenschlafplatz.

Brutnachweise:

- 1953: 24. 5. — 1 ad. über Rohr fliegend beobachtet, Brutverdacht (Ulrich).
- 1954: 2. 5. — 2 ad. beobachtet, Brutverdacht (Ulrich, Knochenmuß).
- 1957: 28. 4. — 1 Paar im Gebiet anwesend (Ulrich).
- 1958: 22. 6. — Horst mit 3 „Dunenjungens“ in A (Ulrich, Knochenmuß, Schatz).

- 1963: 13. 4. — 1 ad. beobachtet (Brennecke).
 1966: Mai/Juni — mehrmals 1 Paar beobachtet (Prilloff).
 1968: 14. 7. — Horst über 2 m tiefem Wasser in Typha-Phragmites-Bestand, 4 juv. fast flügge (Hi 312379—82). Bis auf 2 m an den Horst heran Rohr von Staren umgeknickt. 2. Paar in B, aber Rohr vor wenigen Tagen abgebrannt!
 1969: 27. 6. — Horst über knöcheltiefem Wasser in kleinem Tümpel westlich A mit 4 juv., etwa 8 bis 12 Tage alt (Hi 314555—8).
 1970: 3. 5. — 2 bauende Paare beobachtet (H. J. Prilloff, Ulrich).
 1971: 9. 4. — 2 Paare anwesend (Schramke).

5. „Stille Wasser“ zwischen Glindenberg und Heinrichsberg:

Knapp 1 km langer Graben, der streckenweise mit Phragmites bewachsen ist, unmittelbar am Westrand des Glindenger Auwaldes gelegen. Westlich schließen sich Weiden und Äcker an, durchsetzt mit kleinen Gebüsch- und Baumgruppen.

Brutnachweise:

- 1968: 13. 5. — 1 Paar beim Horstbau (Knochenmuß, H. Werner); 26. 5. — W brütet; 5. 6. — Horst enthält 5 Eier; Ende Juni — 3 verlüderte juv. unter dem Horst gefunden (H. Werner, Knochenmuß, Ulrich, Post).
 1969 bis 1971: bei Kontrollen keine brutverdächtigen Rohrweihen beobachtet (H. Werner).

6. „Fauler See“ bei Zielitz:

Ohre-Altwasser südöstlich des Ortes, Größtenteils stark verlandet mit einigen Typha-Phragmites-Beständen und kleinen Erlengruppen. Wasserstand von Schmelzwasser, Regen und Wasserführung der Ohre abhängig, im Sommer meist trocken.

Brutnachweise:

- 1968: 14. 7. — ad. W kröpft auf Acker in der Nähe des Platzes, 1 M überfliegt Gebiet mit Beute von SW kommend in Richtung Platz 4.
 1970: Mai/Juni — 1 M beim Horstbau beobachtet (Zörner); 24. 6. — Horst mit fertiggestellter Innenauskleidung gefunden, aber keine ad. im Gebiet mehr zu beobachten.
 1971: keine Kontrolle des Platzes.

7. Sandgrube Meseberg:

Sie liegt nordöstlich des Ortes und wird noch teilweise intensiv ausgebeutet (A). Der westlich des in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Hauptweges gelegene Abschnitt und ein Teil des östlichen werden nicht mehr genutzt. An den tiefsten Stellen steht in Tümpeln Wasser, und sie sind mehr oder weniger dicht mit Phragmites und Weiden bewachsen. Ständige Störungen durch Angler, spielende Kinder und Badende. Nördlich dieses Platzes, unmittelbar am Heiderand, an der Kreisgrenze zu Haldensleben, im Quellgebiet des Landgrabens liegt ein kleiner feuchter Rohrflecken von etwa 20×20 m Größe, der von einigen Erlen, Weidensträuchern und anderen Hecken umgeben und durchsetzt ist (B).

Brutnachweise:

- 1967: 18. 5. — 1 Paar in Nähe A über Feld jagend, fallen westlich des Weges in Rohr ein.
 1968: 3. 6. — W fiel in Rohr westlich des Weges in A ein und brütete offenbar, deshalb Horst nicht gesucht, 2. W im Gebiet; 13. 7. — Horst über trockenem Boden in B, 1 juv. fliegt ab, 2. ließ sich einfangen (Hi 312378).

1969: Juni — 1 BP, W mit Beute fällt in Phragmitetum in A westlich des Weges ein (Seelig).

1970: 9. 5. — Horst im Nordabschnitt der östlich des Weges gelegenen Sandgrube in Phragmites. Juli — 1 BP füttert Jungvögel in A (Seelig).

1971: 18. 6. — bei einstündigem Aufenthalt keine ad. gesehen.

8. „Grahm's Ziegelei“ westlich Olvenstedt:

Teilweise aufgegebene Ton/Lehmgrube (A) von etwa 100×200 m Größe, die zum größten Teil mit Wasser gefüllt und von Phragmites, Typha, Weiden, Pappeln bewachsen ist. In unmittelbarer Nähe befinden sich ein Wohnhaus, Gärten und Ziegeleigebäude. Etwa 1 km südlich dieses Gebietes, auf der Hälfte des Weges von der Ziegelei nach Schnarsleben, liegt ein etwa 50×80 m großer Rohrfleck über kleinem Quellsumpf (B).

Brutnachweise:

1968: 28. 6. — 1 Paar öfter über B beobachtet.

1969: 17. 5. — 3 M, 2 W über B fliegend und balzend, später kein Horstfund.

1970: 10. 4. — M, W über B kreisend (Seelig). 31. 5. — Horst über knietiefem Wasser in A schon geplündert durch Mensch. An B keine ad. zu sehen.

1971: 18. 6. — an beiden Stellen keine ad. zu sehen.

9. Rohrflecken an Schrote westlich Niederndodeleben:

In Höhe des Wiesenberges 2 Phragmitesbestände von 5×50 m und 10×20 m gelegen. Kaum freies Wasser in den Rohrbeständen.

Brutnachweise:

1970: 6. 6. — Horstanfang ohne Innenauskleidung in kleinerem Rohrfleck, aber bereits Schneise von Mensch hingetreten.

1971: keine Kontrolle.

10. Rohrflecken nördlich Kreuzhoch bei Mose:

Ein kleiner, von einer Quelle gespeister Graben mit umgebendem Phragmitesbestand von etwa 10×20 m Größe.

Brutnachweise:

1969: April—Juni — 1 Paar im Gebiet, Brutverdacht (G. Zörner).

1970: April/Mai — 1 Paar mehrere Male über dem Gebiet fliegend und in das Rohr einfallend beobachtet (G. Zörner); 24. 6. — kein Horst gefunden, ad. nicht gesehen.

1971: keine Kontrolle.

Bruten im Getreide:

In dem an Kleinsäufern so reichen Bördeteil des Kreises dürften Bruten im Getreide nicht selten, vielleicht sogar regelmäßig vorkommen. Leider ist jedoch gerade in diesen Gebieten die Beobachtungsaktivität in den Monaten der Brutzeit sehr gering, so daß nur wenige Nachrichten dazu vorliegen. Als ich im Mai und Anfang Juni mehrmals die Feldmark zwischen Olvenstedt—Eichenbarleben—Niederndodeleben durchstriefte, beobachtete ich mehrmals „adulte“ (?) Männchen und Weibchen, ohne allerdings Hinweise auf eine Brut zu bemerken. Sicherlich handelt es sich bei solchen Beobachtungen oft um nicht brütende oder ein- und zweijährige, noch nicht fortpflanzungsfähige Exemplare.

Den bisher einzigen, auch erfolgreichen Brutnachweis in einem Getreidefeld für den Kreis Wolmirstedt meldete R. Brennecke, nachdem er am 5. 8. 65 einen Horst in einem Roggenfeld am Kreuzhoch bei Dahlenwars-

leben mit 4 Jungvögeln gefunden hatte, von denen 2 abflogen, während der Horst ausgemäht wurde. Auch die beiden anderen Jungen sollen flügge geworden sein. Außerdem beobachtete Brennecke ein 2. Paar in der Nähe dieses Brutplatzes und verweist in seinem Bericht auf 2 weitere Stellen mit Brutverdacht, so am Dehmberg bei Hohenwarleben und bei Gersdorf. Leider wurde dieses Gebiet seitdem nicht wieder aufgesucht. Sicherlich könnte man von Jägern und LPG-Bauern der Börde sehr viel mehr erfahren.

Beobachtungen jagender Altvögel während der Brutzeit:

Daß wahrscheinlich nicht alle Brutplätze bekannt sind, beweisen Beobachtungen von Altvögeln in Gebieten, wo bisher keine umfassende Suche nach Brutmöglichkeiten erfolgte. Vielleicht sind es Vögel, welche zu sporadisch besetzten Plätzen, vielleicht zu Brutorten irgendwo im Getreide oder in feuchten Wiesen gehören. Diese Beobachtungen werden erwähnt, um genauere Angaben durch gezielte Nachsuche in der Zukunft zu erlangen. Es muß aber bedacht werden, daß die Alten während der Brutzeit oft weit von ihren Horsten entfernt jagend erkannt werden konnten, so daß die Beobachtung Beute tragender Altvögel noch kein ausreichender Hinweis auf eine Brut in der Nähe ist.

1. Hägebach zwischen Samswegen und Lindhorst: 12. 5. 59 — 1 M jagend beobachtet (Ulrich).
2. Wiepgraben nordwestlich Wolmirstedt: 9. 5. 69 — 1 W fliegt vom Wiepgraben zur Ohre.
3. Wiesen am Landgraben östlich Meseberg: 5. 4. 71 — 1 Paar auf Nahrungssuche (Ulrich). Beziehung zu Platz 7 bei Meseberg sehr wahrscheinlich.
4. Wiesen zwischen Wellen und Klein-Rodensleben: 6. 6. 70 — 1 W fliegt (mit Beute?) von Ost nach West überhin. Da in diesem Gelände einige kleine Rohrflecken liegen, wäre ein sporadisch besetzter Brutplatz nicht unwahrscheinlich.
5. Barleber Wiese nordöstlich Magdeburg—Rothensee (innerhalb des Elbdammes gelegene Auewiesen, die in jedem Frühjahr zum größten Teil vom Hochwasser überflutet sind): 12. 4. 70 — 1 M fliegt überhin (H. Stein): zwischen 5. 6. und 20. 6. 71 bis zu 4 weibchenfarbene Exemplare und 1 M (Seelig). Sehr wahrscheinlich jagen die an Schwiesau und Zuwachs (beide Plätze zu Kr. Burg) siedelnden Paare bis hierher. Allerdings sind auch einige kleine verschilfte Kolke (Kolk im Barleber Anger, Schwarzes Wasser, Ruriks-Laake, Reiherloch) vorhanden, in denen schon einmal eine Brut nach dem Abfließen des Hochwassers möglich wäre.

Ein wenig schwer zu übersehen sind auch die Verhältnisse am Unterlauf der Ohre (Dreieck zwischen Elbe, Straße Wolmirstedt—Rogätz und Wolmirstedt—Glindenberg—Elbe). Hier liegen zahlreiche Kolke und Altwasser (beispielsweise Döbberitz, Speck-Laake, Steinkolk, Sinderschleuse, Pferde Loch u. a.), die zwar wenig Uferbewuchs aufweisen und daher als ständige Brutplätze ausscheiden. Jedoch wechselt die Vegetation in manchen Jahren. Besonders bei ausbleibendem Frühjahrshochwasser kann ein üppiger Bewuchs beobachtet werden, der durchaus einmal einem Paar Brutmöglichkeit bieten könnte. Andererseits sind natürlich gerade die Brutorten dieses Gebietes durch Hochwasser in den Monaten Mai bis Juli sehr gefährdet.

Horststandorte und Siedlungsdichte

In den Jahren 1953 bis 1971 konnten 80 Brutnachweise im Kreise Wolmirstedt registriert werden, davon 44 direkt als Horstfund (Kategorie A) und

36 indirekt (Kategorie B). Von dieser Summe entfallen 26 (9 A, 17 B) auf die Periode von 1953 bis 1966, 54 (35 A, 19 B) in die Zeit von 1967 bis 1971 — ein eindrucksvolles Zeichen gezielter und intensiver Suche nach den Brutmöglichkeiten im Kreise seit 1967 und einer leichten stetigen Zunahme der Art als Brutvogel im Kreisgebiet (Tabellen 1a und b).

	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	
A			1	2			2					1	1	2	5	7	6	9	8	
B		2	2		1	2		1	1	2	1	2		2	1	1	5	4	6	3
C														4		4	2	3	3	6
D																1	1	1	1	3

Tabelle 1a Brutnachweise zwischen 1953 und 1971
Gruppeneinteilung s. MISSBACH (1970) in Apus 2, 1—19

Die Mehrzahl der 44 kontrollierten Horste stand über mehr oder weniger tiefem Wasser (33) oder trockenem Untergrund (6) in Phragmites- oder Phragmites-Typha-Beständen, 3 weitere Horste waren in Weidenbüschen innerhalb von Phragmitesbeständen angelegt. Als die letzteren Plätze aufgesucht wurden, lag der Horst 1 bis 1,5 m über dem abgesunkenen Wasserspiegel. 1 Horst befand sich im Getreide und 1 weiterer in einem lockeren Phragmitesfleck in einer feuchten Wiese.

Die Anzahl der Brutpaare im Kreis (in Klammer die exakt belegten Brutnachweise) dürfte 1967 bei 10 (6), 1968 bei 14 (12), 1969 bei 13 (10), 1970 bei 18 (15) und 1971 bei 17 (11) gelegen haben, wobei der Fehler berücksichtigt werden muß, daß für nicht kontrollierte Brutplätze (Kategorie C) jeweils nur 1 BP in die Schätzung einging (s. Tabelle 2). Es könnte also die Gesamtzahl der Brutpaare pro Jahr um 2 (1968) bis 6 (1971) höher gelegen haben. Allerdings waren auch noch 1971 unbesetzte Brutplätze, also eine gewisse Brutplatzreserve, vorhanden. Eine leichte Zunahme der Bruten ist unverkennbar. Diese Zunahme ist zum Teil durch Besiedlung neuer Plätze bedingt (z. B. Platz 6, 7, 8, 9), andererseits nahm auch die Anzahl der BP an 2 Brutplätzen zu: in Barleben (Platz 1) 1. nachgewiesener Brutversuch 1954, der wie möglicherweise in den Jahren danach (bis 1965) fehlschlug 1967 und 1968 — 2 BP, 1969 — 1 BP, 1970 und 1971 — 3 BP und in Elbeu (Platz 2). Beginn der Besiedlung unbekannt, aber sicher vor 1955, bis 1966 jährlich 1 bis 2 BP, 1967 — 3 BP, 1968 — 3 bis 4 BP, 1969 — 3 BP, 1970 — 4 BP, 1971 — 6 BP. Ähnlich könnten die Verhältnisse an den weniger gut kontrollierten Plätzen 3 und 4 sein, obwohl der Weg zu ertragreichen Jagdgebieten hier weiter ist. Die anderen Brutplätze haben zu kleine Rohrbestände, als daß für mehr denn 1 BP Platz wäre. Zwangsläufig resultiert aus einem solchen Verhalten ein zunehmend geringerer Abstand zwischen den einzelnen Horsten: 1971 in Elbeu (Platz 2) kein Horst mehr als 50 m vom nächsten entfernt, geringste Entfernung etwa 20 m. Die Streitigkeiten zwischen den Paaren nahmen dadurch natürlich zu, besonders der Weibchen untereinander. Aber auch Männchen attackierten oft das Weibchen des Nachbarn heftig.

Die Siedlungsdichte — bezogen auf die gesamte Kreisfläche von 386 km² — ist der Tabelle 2 zu entnehmen. Die korrigierte Abundanz ergibt sich durch das Abziehen des als Siedlungsgebiet nicht in Frage kommenden Waldanteiles der Colbitzer Heide, den ich in Ermangelung genauerer Angaben auf etwa 80 km² schätze. Die übrigen Flächen mit den kleinen Auwaldresten und die menschlichen Siedlungen wurden vernachlässigt, da

die Rohrweihe doch unmittelbar in und an diesen Wäldern wie auch am Rande von Dörfern brütete und jagte. In allen anderen Landschaftstypen wurden Rohrweihen während der Brutzeit angetroffen. Der extremste Brutplatz nach dem Standort - nur 1968 Nachweis einer erfolgreichen Brut - ist

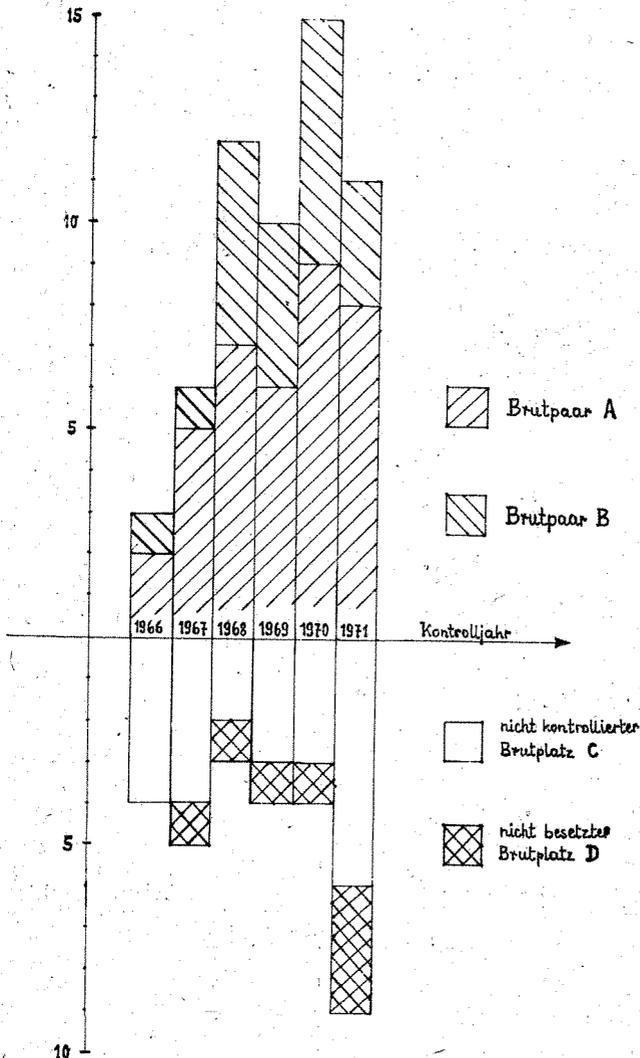


Tabelle 1b

ohne Konkurrenz der Rohrflöck im Quellgebiet des Landgrabens unmittelbar am sandigen, mit Kiefern bestandenen Heiderand (Platz 7 B). Von dort mißt die Luftlinie bis an das Ohretal 3 km, allerdings jagen die Alten zur Brutzeit auch über den Feldern und Wiesen zwischen Hillersleben—

Meseberg—Samswegen und dem Heiderand. Die Elbeuer Rohrweihen (Platz 2) holen die Beute für ihre Jungen aus der Ackerlandschaft südlich des Kanales. Ein Weibchen jagte am 19. 7. 68 zwischen Meitzendorf und Ebendorf, stieg schließlich mit Beute in eine erhebliche Höhe (etwa 80 bis

Tabelle 2

	absolute Anzahl der Brutpaare	Abundanz BP/100 km ²	korrigierte Abundanz	Fläche (km ²)/1 BP (386 km ²)	Fläche (km ²)/1 BP (korrigiert)
1966	7 [3]	[1,8]	[2,3]	[55]	[43]
1967	10 (6)	2,6	3,3	39	31
1968	14 (12)	3,6	4,6	28	22
1969	13 (10)	3,4	4,3	30	23
1970	18 (15)	4,7	6,0	21	17
1971	17 (11)	4,4	5,6	23	18

(Die Zahlen von 1966 in [. .], da nicht alle Brutplätze bekannt waren, die 3 Brutnachweise also Zufälligkeitsfunde darstellen.)

100 m) und konnte bis nach Elbeu verfolgt werden, wo es die etwa 4 Wochen alten Jungvögel fütterte — Entfernung 6 km. Männchen dürften noch größere Strecken zurücklegen. Auch die Brutpaare des Elbe-Ohrwinkels fliegen zur Jagd auf die Felder bis an den Heiderand nach Westen oder seltener über die Elbe nach Osten.

Die Nahrung der Rohrweihen im Kreisgebiet

Eine gründliche Nahrungsanalyse des im Arbeitskreis gesammelten Materials ist in Vorbereitung. Bei den Kontrollen im Kreis Wolmirstedt dominierten in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit Feldmaus — Hamster — Jungvögel von in Wiesen und Feldern brütenden Arten (besonders Feldlerche, Goldammer). Die Elbeuer und wahrscheinlich auch die der „Kleinen Alten Elbe“ zehnten zeitweilig die dortigen Starenschlafplätze ganz erheblich. Ein einziges Mal fand ich eine junge, etwa 1 Woche alte Stockente an einem Horst liegen. In Jahren mit geringem Feldmaus- und Hamstervorkommen fand ich mehrmals ganz junge und „halbwüchsige“ Hasen.

Gelegestärke und Jungenzahl, Verluste

Von nur 12 Brutten wurde die Größe des Vollegeleges exakt bekannt: 1×3, 4×4, 7×5 Eier (4,5 Eier/Gelege). Aus diesen 12 Horsten mit 54 Eiern flogen schließlich aus 53,7% der Eier 29 Junge aus (Reproduktions-Index Jungvögel: Eier = 0,54), was heißt, daß fast 2 gelegte Eier nötig sind, um 1 Jungvogel zum Ausfliegen zu bringen. 3 Horste mit 15 Eiern (= 25% der Horste, 27,8% der Eier) waren geplündert worden. Daß ein Viertel aller Horste geplündert wurde, ist bei dieser kleinen Stichprobe mit dem „Fehler der kleinen Zahl“ behaftet und nicht repräsentativ. Bei den 9 erfolgreichen Brutten mit 39 Eiern waren 10 Eier taub (bei 6 Eiern nachgewiesen) oder die aus ihnen geschlüpften Jungvögel verschwanden bis zum Ausfliegen der Geschwister. Der Reproduktions-Index ist dann natürlich besser: 0,74.

Insgesamt wurden 2×1, 5×2, 9×3, 17×4, 1×5, also insgesamt 112 flügge oder fast flügge Jungvögel in 34 Horsten registriert. Das sind 3,3 Jungvögel/Horst, bezogen auf alle 44 Brutversuche aber nur 2,6. Davon konnten 87 juv. beringt werden (1964 — 3, 1966 — 3, 1967 — 3, 1968 — 13, 1969 — 20, 1970 — 22, 1971 — 23). Bisher liegt jedoch noch kein Wiederfund vor! Von

den 44 Bruten, die unter Kontrolle standen, blieben 10 ohne Erfolg. 3 Horste wurden nicht zu Ende gebaut und enthielten kein Gelege. Offenbar war durch Menschen, welche außer uns den Horst kannten — denn es führte ein breiter Trampelpfad durch das Rohr —, die Störung so groß, daß das Rohrweihenpaar den Platz verließ. 6 Horste wurden ihrer Gelege durch Menschen beraubt (1×5er Gelege). Die Gelegestärke der beiden anderen Horste war unbekannt, da wir den Horst aus Sicherheitsgründen nicht aufgesucht hatten. Die Trampelspuren bewiesen auch hier in allen Fällen den Menschen als Täter. 1 Gelege wurde wahrscheinlich von Krähen oder Elstern ausgehackt. In 1 weiteren Horst fand B. Werner von den etwa 2 bis 3 Wochen alten Jungvögeln nur noch die zerbissenen Knochen im Horst (Täter Fuchs oder wildernder Hund?).

An einem anderen Horst fand H. Werner die halbwüchsigen Jungen verlüdert unter dem Horst. Die Ursache ihres Todes blieb unbekannt. In der „Asche“ (Platz 2 A) fand ich 1964 in einem Horst, der über trockenem Untergrund angelegt war, neben 3 fast flüggen Jungen 2 weitere tot zwischen Rohrstengeln eingeklemmt wenige Meter neben dem Horst. Sie waren schon stark verwest. Zum Horst führte eine breite Trampelspur; eine über 5 m lange und 2 m breite Schneise war am Horst — offenbar von einem Fotografen — ausgeschnitten worden. Die beiden ältesten Jungen waren in das Rohr geflüchtet, hatten sich festgeklemmt und waren verhungert. Bei Störungen flüchten junge Rohrweihen oft in das benachbarte Rohr. Ich selbst erlebte es mehrmals beim Beringen, daß die älteste(n) abflogen oder — wenn noch jünger — in die Umgebung flüchteten und dabei nicht selten auch in das Wasser sprangen. Holte ich sie heraus und setzte sie wieder in den Horst, so blieben sie auch dort. Ist keine Hilfe gegenwärtig, so mag es ab und zu vorkommen, daß ein Jungvogel es schafft, selbst zurückzukommen. Die meisten dürften aber umkommen, denn gefüttert wird nur auf dem Horst.

An 2 Horsten konnte 1969 die Tötung des kleinsten Geschwisters durch die größeren (Kainismus) festgestellt werden. In beiden Fällen fanden sich tiefe Hautwunden ausschließlich am Kopf.

Naturschutzprobleme

Der Rohrweihe stehen im Kreisgebiet nur wenige „klassische“ Brutplätze in Form größerer Phragmitesbestände in Gewässern zur Verfügung. In den letzten Jahren dürften diese Plätze fast vollständig ausgenutzt worden sein. Die Zunahme der erfolgreichen Bruten in der letzten Zeit ist durch die erfreuliche Tatsache bedingt, daß keine Brutvögel mehr abgeschossen und nur noch wenige Bruten durch Menschen gestört wurden. Die brutreifen Jungen scheinen sich oft in unmittelbarer Nähe ihres Geburtsortes anzusiedeln. Die Gefahr seitens des Menschen droht vom Müll, mit dem bei Barleben und Elbeu Teile der bedeutendsten Brutplätze zugeschüttet werden. Ein Entstehen neuer Gewässer-Habitats ist nicht abzusehen. Diese Tatsache dürfte bei sich vermutlich nicht vermindern dem Nahrungsangebot der die Siedlungsdichte begrenzende anthropogene ökologische Faktor sein, es sei denn, der Rohrweihe gelingt in noch stärkerem Ausmaße als bisher ein Eindringen in die ökologische Nische der Kornweihe, d. h. der Schritt zum reinen Feld-Siedler. Dann treten aber der Art neue bestands-einschränkende Faktoren (Getreide- oder Grünfüttermahd, Gelegeplünderung durch Raubtiere) entgegen.

Hoffen wir andererseits, daß es auch in der weiteren Zukunft Brutgelegenheit für die Rohrweihe im Kreis Wolmirstedt geben wird. Das Nahrungsangebot und die Form ihrer Nahrungswahl dürfte jedenfalls ihr Vorkom-

men in der Elbe-Ohre-Niederung und besonders in der Börde nicht in Frage stellen.

Literatur:

- Creutz, G. (1969): Das Vorkommen der Weihenarten in der DDR. Die Rohrweihe, Falke 16, 112—119.
- Mißbach, D. (1970): Die Rohrweihe — *Circus aeruginosus* (L.) — im Kreis Bernburg/Saale. Apus 2, 1—19.
- Moritz, W. (1957): Heimische Tagraubvögel. Heimatzeitschrift „Chronik u. Leben d. Kreises Wolmirstedt“. Heft 7, 115—117.
- , — (anonym) (1961): Die Vögel des Kreises Wolmirstedt. Kulturspiegel, Heimatzeitschrift des Kreises Wolmirstedt, Heft 4, 8—17.
- Sperling, E. (1941): Zur Vogelfauna der Gewässer (Magdeburg). Beitr. Avifauna Mitteldtschl. 5, 1—5.

Dr. Dieter Mißbach, 301 Magdeburg, Herderstraße 16

Berghänflinge im Stadtgebiet Halle (II)

Von Helmut Tauchnitz

Wie schon berichtet, GNIELKA (im Druck), TAUCHNITZ (1966), gehören seit mehreren Jahren Berghänflinge (*Carduelis flavirostris*) in den Monaten Oktober bis April in und um Halle zu den regelmäßigen Wintergästen. Sie werden in zum Teil recht großen Flügen angetroffen. Die Beobachtungen gelangen in allen Stadtteilen mit den dazugehörigen Randlagen.

In diesem zusammenfassenden Bericht der Jahre 1964 bis Frühjahr 1970 gingen etwa 500 Einzelmeldungen von Mitgliedern der Fachgruppe Halle ein. Die Bundesfreunde W. Berg, B. Cleven, K. Förchner, S. Gerulat, R. Gnielka, L. Haack, D. Heidecke, W. Henschel, H. Händl, W.-D. Hoebel, L. Jaworowski, H. Kant, Dr. K. Liedel, H. Nilius, J. Schmiedel, H. Schniggenfittig, W. Spickermann, Dr. A. Stiefel, R. Stiefel, P. Tischler, W. Töpfer stellten bereitwillig ihre Aufzeichnungen zur Verfügung. Allen genannten sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Beobachtungen außerhalb der Stadt

Die Berghänflinge bevorzugen die am Stadtrand liegenden Schutthalden, brachliegende Flächen, verunkrautete Felder und noch nicht rekultiviertes Gelände in Neubaugebieten. Auf der Halde Bruckdorf, einem zugeschütteten Tagebau am südöstlichen Stadtrand, beobachteten Mitglieder der Fachgruppe Halle während des Winters 1963/64 regelmäßig, oft täglich. Die Ergebnisse, grafisch dargestellt (S. 246), wurden in Pentaden gemittelt.

In den folgenden Jahren bis 1968/69 kamen bei Exkursionen über die Halde immer Berghänflinge unterschiedlicher Truppstärken zur Beobachtung. Im Winter 1969/70 traf man sie hier aber sehr selten an. Es entstand der Eindruck, daß sich die Vögel vorwiegend innerhalb der Stadt aufhielten.

Beobachtungen in den Wohngebieten

Im Stadttinnern läßt sich die Anwesenheit der Berghänflinge nicht grafisch darstellen, da diese Beobachtungen größeren Zufälligkeitscharakter besitzen und nichts über die tatsächlichen Zahlen aussagen. Obwohl ab 1966 immer nur kleine Trupps angetroffen wurden, scheint die Zahl der überwintern-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [2 5-6 1972](#)

Autor(en)/Author(s): Mißbach Dieter

Artikel/Article: [Die Brutplätze der Rohrweihe — Circus aeruginosus L. — im Bezirk Magdeburg 232-245](#)